

# Qualität, Kosten, Pflege

Autor(en): **Kempf, Annemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811399>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die nachfolgend umschriebenen acht Hauptgruppen beinhalten insgesamt 110 Kriterien. Die in Klammern vermerkten Werte entsprechen der Anzahl Kriterien sowie die Mindestpunktzahl der jeweiligen Hauptgruppe:

- Gefahren (14/10): Sind wirksame Massnahmen gegen wichtige interne und externe Gefahren erfüllt?
- Unfallverhütung (17/14): Bestehen geeignete Weisungen und Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen?
- Sicherheitsmassnahmen (27/22): Welche Massnahmen sind für den Schutz von Patienten, Personal und Besucher getroffen?
- Zutrittskontrolle (12/7): Wie wird die Zutrittsberechtigung gehandhabt?

- Ausserordentliche Lage (18/15): Welche organisatorischen, materiellen, personellen und ausbildungsmässigen Vorkehrungen sind zur Bewältigung einer ausserordentlichen Lage im Spital getroffen?
- Versicherungsschutz (7/6): Entsprechen die wichtigsten Versicherungsdeckungen dem aktuellen Stand?
- Betriebshygiene (11/9): Werden die erforderlichen Hygienemassnahmen eingehalten?
- Datenschutz/Datensicherung (4/2): Sind die Verantwortlichkeiten geregelt und die entsprechenden Weisungen erlassen?

Von den 110 Kriterien der Hauptgruppen müssen 85 (knapp 80 Prozent) erfüllt sein (Mindestpunktzahl!).

## Qualität, Kosten, Pflege

**Immer am 12. Mai, dem Geburtstag von Florence Nightingale, wird international der Tag der Krankenkopfgegnen und unter ein bestimmtes Motto gestellt. Dieses Jahr lautet es «Qualität, Kosten und Pflege».**

**Der Tag wurde zum Anlass genommen, um der Öffentlichkeit die neu gegründete Firma Concret: AG vorzustellen. Die am 27. April 1993 gegründete Firma bringt ein Instrument auf den Markt, welches die Pflege qualitativ erfasst. Dieses Messinstrument trägt die Bezeichnung «Q», Q für Qualität.**

Hinter der Firma Concret: AG stehen die Sektion Bern des Schweizer Berufsverbandes der Krankenschwestern und Krankenpfleger SBK, als Hauptaktionär und die gesamtschweizerische Organisation des SBK.

Der Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger SBK umfasst gesamtschweizerisch über 25 000 Mitglieder, die Sektion Bern des SBK zählt 4000 Mitglieder.

Der SBK beschäftigt sich seit Jahren mit Fragen der Qualitätssicherung. Bereits 1987 wurde ein Forschungstag über die Beurteilung der Pflegequalität durchgeführt. 1990 wurde vom SBK die Broschüre «Qualitätsnormen zur Ausübung der Gesundheits- und Krankenpflege (Pflegestandards)» veröffentlicht. Der Schweizer Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger setzt sich aus folgenden Gründen mit Fragen der Sicherung der Pflegequalität auseinander.

- Er ist überzeugt davon, dass die Berufsangehörigen selber am besten definieren können, was Pflegequalität ausmacht.
- Er ist überzeugt davon, dass mit Qualität gespart werden kann.

Weit verbreitet ist die Meinung, dass eine gute Qualität teuer ist. Dies ist bis zu einem gewissen Grad auch richtig. Hingegen erachten wir es als notwendig, dass im Team, im Betrieb Normen für die Pflegequalität festgelegt werden und dass alle an der Pflege Beteiligten auf dasselbe Ziel hin arbeiten. Dies verhindert zum Beispiel ein unkoordiniertes Vorgehen bei der Pflege. Wenn bei der Pflege von den Bedürfnissen der Patienten ausgegangen wird, ja diese in die Pflegeplanung miteinbezogen werden, dann kann standardisierte, möglicherweise unnötige Pflege (Routinepflege) vermieden werden.

- Er ist überzeugt davon, dass gute Pflegeplätze ein wichtiger Faktor für die Arbeitszufriedenheit und die Treue des Personals zum Betrieb ist.

Die von der Gesundheitsdirektion des Kantons Bern 1988 in Auftrag gegebene Studie «über

die Arbeitssituation des Pflegepersonals» bestätigte, dass zum Beispiel Merkmal einer guten Arbeitssituation ist, wenn Pflege und Pflegequalität für alle ein zentraler Wert sind. Eine in Amerika durchgeführte Studie (McClure et al. 1982) bei 16 sog. Magnetspitälern zeigte u.a., dass zwischen der Treue von qualifiziertem Personal und guter Pflegequalität ein unmittelbarer Zusammenhang besteht. Magnet-spitäler sind Spitälern, die Pflegepersonal anziehen und auch behalten können, und zwar auch in Zeiten von Personalmangel.

Das Bestreben, die Patienten optimal zu versorgen, war schon immer allen Berufen im Gesundheitswesen wichtig.

Systematische Qualitätssicherungsprogramme gibt es auf dem Markt praktisch keine. Auch die Schweizerische Ärztesgesellschaft findet (Zitat): «Solche Programme sind heute aber nötig angesichts der Kostenproblematik, Änderungen in der Berufsausübung, medizinisch-technischer Neuerungen und Änderungen in der Bevölkerungsstruktur.» «Das Interesse an guter Qualität zeigen alle Partner im Gesundheitswesen (Leistungserbringer, Patienten, Kosten- und Entscheidungsträger). Es besteht nun die Aufgabe, für jedes Gesundheitssystem, jede Institution und jedes spezifische Problem adäquate Methoden der Qualitätskontrolle zu wählen» (Schweizer Spital). Die Sektion Bern des SBK nahm diesen Gedanken früh auf und setzte 1985 eine Arbeitsgruppe «Pflegequalität» ein, mit dem Auftrag, Kriterien oder ein Instrument zu finden, welche die Pflegequalität ermitteln und verbessern könnten. Die Messmethode Q wurde in mehrjähriger Arbeit verfeinert und in den verschiedensten Bereichen der Pflege erfolgreich getestet (Spitex, Langzeitpflege, Psychiatriepflege, Pflege von chirurgischen und medizinischen Patienten, von Kindern usw.).

Die Sektion Bern des SBK und die Gesundheitsdirektion des Kantons Bern unterstützten die Tätigkeit der Arbeitsgruppe mit finanziellen Beiträgen.

## Wie kam es zu der Gründung der Firma?

Der Vorstand des SBK, Sektion Bern, beabsichtigte letzten Herbst das Messinstrument Q so rasch wie möglich auf breiter Ebene und kommerziell zu lancieren. Aufgrund der Abklärungen zeigte sich, dass die Form der Aktiengesellschaft die am besten geeignetste ist, um effektiv und effizient arbeiten zu können. Als Firmenname wurde Concret: AG gewählt.

### Gründung einer Aktiengesellschaft mit dem SBK Schweiz

Das von der Sektion Bern des SBK entwickelte Instrument soll im Besitz des SBK bleiben, deshalb wird die Beteiligung von Aussenstehenden des SBK am Aktienkapital nicht vorgesehen. Zur Wahrung der Wissenschaftlichkeit, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerneutralität sowie der Weiterentwicklung des Instrumentes ist die Schaffung einer Fachkommission vorgesehen.

### Zweck der Concret: AG

Die Gesellschaft bezweckt Entwicklung und Erbringung von Dienstleistungen zur Messung, Sicherung und Förderung der Pflege im gesamten Gesundheitsversorgungssystem. Die Dienstleistungen sollen in der ganzen Schweiz und auch im Ausland angeboten werden können.

Das Aktienkapital beträgt 200 000 Franken, die Sektion Bern des SBK beteiligt sich mit 52,2 Prozent am Aktienkapital; den Rest wird der schweizerische Berufsverband übernehmen, falls die Delegierten an der Delegiertenversammlung in Davos im Juni dieses Jahres zustimmen werden, ansonsten wird die Sektion Bern alleiniger Aktionär der Firma Concret: AG.

Die Sektion Bern behält die Mehrheit der Aktien, da wesentliche Sektionsmittel für die Entwicklung des Instrumentes eingesetzt wurden.

## Dienstleistungsangebot

**Die Firma Concret AG bietet folgende Dienstleistungen an:**

- Pflegequalitätsmessungen mit der Methode Q auf Pflegestationen in Spitälern, Heimen und in der spitalexternen Gesunden- und Krankenpflege.
- Beratungen.
- Schulung von Fachpersonen für die Durchführung von Erhebungen.

Folgende weiteren Dienstleistungen sind vorgesehen:

- Lizenzen  
Ein Betrieb kann mit der Firma einen Lizenzvertrag abschliessen und gegen Entrichtung einer Lizenzgebühr die Nutzung des Messinstrumentes Q erwerben und selbst beliebig Erhebungen durchführen.
- Zertifikat  
Die Idee: es wird ein Zertifikat (Gütezeichen) geschaffen für Betriebe, die die Lizenz für alle Abteilungen lösen und Erhebungen in allen Stationen durchführen. Die Liste der Institutionen wird publiziert.
- Partnerschaften  
Mit interessierten Beratungsfirmen werden Zusammenarbeitsverträge abgeschlossen.

Zur Sicherstellung der Dienstleistungsangebote wird eine Geschäftsführerin angestellt, die Erhebungen, Beratungen und Schulungen durchführt. Im Bedarfsfall werden Experten im Auftragsverhältnis angestellt.

Annemarie Kempf